

Bauern unterstützen Schmid und Frei

An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Ausserrhoder Bauernverbands stellten sich die Kandidaten für die Ersatzwahl in den Regierungsrat vor. Regierungsrat Köbi Frei will Landammann werden.

Text und Bild: Melanie Graf, Nassen



Marianne Koller-Bohl (FDP) war zwölf Jahre lang Mitglied der Ausserrhoder Regierung. Nun tritt die einzige Frau in der Regierung auf Mitte 2017 zurück. Ihr Rücktritt soll die Kontinuität in der Regierungsarbeit gewährleisten. Denn so kommt es mit der Neubesetzung eines Regierungsratssitzes im nächsten Jahr am Ende der Legislatur 2019 nur zu einer Zweieivakanz. Die Regierungsräte Matthias Weishaupt und Köbi Frei werden aufgrund der Amtszeitbeschränkung nämlich nicht mehr zur Wahl antreten können.

Dölf Biasotto, Bauingenieur und FDP-Kantonsrat aus Urnäsch, Inge Schmid (SVP), Bäuerin und Gemeindepräsidentin von Bühler, und der Parteiunabhängige Peter Gut aus Walzenhausen, Leiter der Reha Lutzenberg, kandidieren für den freiwerdenden fünften Sitz in der Regierung.

Für das Amt als Landammann für die Jahre 2017 bis 2019 und als Nachfolger des jetzigen Landammanns Matthias Weishaupt stellen sich die Regierungsräte Köbi Frei und Paul Signer zur Wahl. Die FDP schickte Signer ins Rennen, obwohl dieser erklärte, dass er für eine Wahl nicht zur Verfügung stehe. Die Regierungsratswahlen finden am 12. Februar statt. Der Ausserrhoder Bauernverband lud vergangenen Freitag die Kandidaten zu einem Podium an seine ausserordentliche Delegiertenversammlung in der «Krone» in

Gais ein. Dölf Biasotto, Inge Schmid, Peter Gut und Köbi Frei folgten der Einladung. Paul Signer liess sich entschuldigen.

Auf den Zahn gefühlt

Ernst Graf, Präsident des Ausserrhoder Bauernverbands, fühlte den Kandidaten auf den Zahn. Die Diskussion führte

dazu trügen die Bauern wesentlich bei. Diese Leistungen sollten honoriert werden. «Allerdings würde der Bauer so noch mehr an Unabhängigkeit verlieren», ist Peter Gut überzeugt.

Dölf Biasotto machte Peter Gut darauf aufmerksam, dass die Entschädigungen für die Leistungen in der Landwirtschaft bereits in der Verfassung veran-



Die Delegierten an der ausserordentlichen Versammlung des Bauernverbands Ausserrhoden.

von der Unternehmenssteuerreform III bis hin zur Zukunft des Spitals Heiden. Als es dann um landwirtschaftliche Themen ging, spitzten die Delegierten noch aufmerksamer die Ohren. Die AP 2014-17 sei nun umgesetzt, die Ökoleistungen werden deutlich höher abgegolten. Viele Betriebe in Ausserrhoden hätten an Direktzahlungen eingebüsst, zudem sei der Milchpreis miserabel, sagte Ernst Graf, und fragte die Kandidaten, welche Handlungsmöglichkeiten sie im Kanton für die Landwirtschaft sähen.

Peter Gut hat den Eindruck, dass die Verschuldung aus betriebswirtschaftlicher Sicht bei den Landwirten zu hoch sei, und zusammen mit den tiefen Milchpreisen könne sich das dramatisch auf die Betriebe auswirken. «Existenzbedrohend ist die Situation erst recht, wenn die Gesundheit des Landwirts eingeschränkt ist.» Der Kanton lebe von seinem Image, und

kert seien. Zudem werde die Agrarpolitik in Bern gemacht. Er legt den Bauern nahe, sich vermehrt den unternehmerischen Herausforderungen zu stellen. Sie sollten zudem versuchen, die Betriebskosten zu senken. «Es gibt bereits Zusammenarbeitsmodelle wie beispielsweise Maschinengemeinschaften», so Dölf Biasotto. Zudem sieht er im Bereich Biomilch noch Potenzial.

«Mit Herzblut dabei sein»

Köbi Frei kritisierte das Direktzahlungssystem. Je länger sich die Landwirte in diese Abhängigkeit begeben würden, desto unwürdiger werde für sie die Situation. Er appellierte an die Bauern, dass sie wieder vermehrt unternehmerisch denken. «Die Produkte, die sie herstellen, sind es wert, dass auch mehr dafür bezahlt wird. Und es gibt Leute, die für diese guten Produkte bezahlen.»

Inge Schmid, die einzige in der Runde mit bäuerlichem Hintergrund, wies



Dölf Biasotto von der FDP.

Dölf Biasotto darauf hin, dass sich Maschinengemeinschaften auf dem Papier sehr gut machen. «Wenn aber das Wetter schön ist, wollen alle gleichzeitig heuen.» Sie stellte Köbi Frei die Frage, warum es denn so viele Leute gäbe, die zum Einkaufen über die Grenze gehen. «Die meisten Konsumenten achten auf den Preis», stellt sie fest. Umso mehr schätze sie diejenigen, die den Preis für einheimische Lebensmittel bezahlen.

Ein pauschales Rezept gegen die gegenwärtige Situation in der Landwirtschaft gäbe es keines, sagt sie. «Aber», dann zitierte sie ihren Grossvater: «Mach nur das, was du mit Herzblut machen kannst.» Des Geldes wegen werde niemand Bauer. Und würde man von der Landwirtschaft reich werden, dann würden es andere machen. «Aber von der Freude alleine kann man nicht leben», sagte Inge Schmid. Darum sei es wichtig, dass jeder Betrieb versuche, zu optimieren. Sie warnt allerdings davor, dass nicht alle zu Spezialisten werden könnten. «Es können nicht alle Direktvermarkter sein.»

Peter Gut findet es nicht entwürdigend, dass Bauern Direktzahlungen erhalten. Ein Arzt werde auch von Krankenkassengeldern finanziert. Die Direktzahlungen seien ein Teil des Systems. Er wies darauf hin, dass Unternehmertum in der Landwirtschaft auch Gegenteiliges bewirken könne. In



Inge Schmid vertritt die SVP.

Europa «verrecken» selbst Unternehmer mit 250-Hektar-Betrieben. In den USA tragen die Pouletmäster das gesamte Risiko, denn die wenigen Abnehmer bezahlen den Preis nur, wenn er für sie stimmt. «Unternehmertum in der Schweizer Landwirtschaft ist gefährlich», warnt Peter Gut.

In die Höhe bauen

Aus dem Publikum kam eine Frage zum Kulturlandschutz: «Alle wollen wachsen – dies auf Kosten des Kulturlandes – wie wollen Sie den Konflikt lösen?» Köbi Frei befürwortet das Wachstum, allerdings solle dies in die Höhe geschehen. «Da hat es noch Potenzial.» «Wir sind uns diese Lebens-

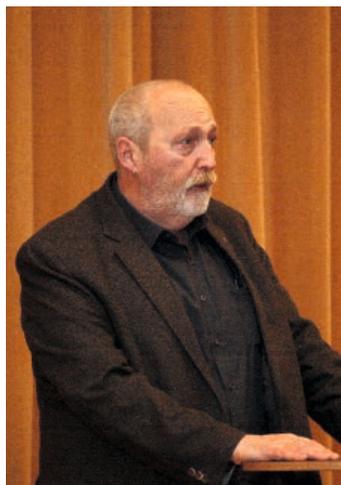
weise aber nicht gewohnt», sagte Dölf Biasotto, «aber daran müssen wir uns gewöhnen und es in Kauf nehmen, wenn wir Kulturland schützen wollen.» «Doch überall wo in die Höhe gebaut wird, macht sich eine Opposition breit», sagte Inge Schmid. «Die Zeit der Einfamilienhäuser ist vorbei», ist Peter Gut der Meinung.

«Ist denn Wachstum im Kanton Appenzell Ausserrhoden überhaupt nötig?», fragte ein weiterer Votant. «Würden die Menschen bescheidener sein, ein einziges Schlafzimmer mit sieben Kindern füllen und sich mit einer winzigen Stube zufrieden geben, wäre Wachstum kein Thema», sagte Inge Schmid. «Es braucht Wachstum», ist Dölf Biasotto überzeugt. Vorzugsweise verdichtetes. Wenn es kein Wachstum mehr gäbe, würden die Menschen auch wegziehen. Dann sei auch die Infrastruktur in Gefahr.

Parolen gefasst

Nach dem Podium wurden die Kandidaten aus dem Saal geschickt. Für die Delegierten war der Fall klar. Die Diskussionsrunde blieb ungenutzt. So stimmten die 62 Delegierten, mit jeweils einer sehr deutlichen Mehrheit, für Inge Schmid als Regierungsratskandidatin, und unterstützten Köbi Frei für das Amt als Landammann.

Die ordentliche Delegiertenversammlung des BVAR findet am 1. April in Trogen statt.



Peter Gut ist parteiunabhängig.



Regierungsrat Köbi Frei, FDP.